# KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

## Lachen, Kapelle zur schmerzhaften Muttergottes im Ried 17.037

*Objekt-Adresse:* St. Gallerstrasse 57b, 8853 Lachen

| | |
|---|---|
| *Einstufung:* | regional |
| *Datierung:* | 1679-1684 |
| *KTN / EGID:* | 362 / 190176458 |
| *Koordinaten:* | 2707462.851 / 1228054.536 |
| *Inventarisiert:* | 1983 |
| *Revidiert:* | 2022 |

**Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.**

*Hinweise:*

| | |
|---|---|
| *- ISOS national:* | Gebiet 2, EZ: B; Einzelobjekt 2.1.15, EZ: A; 2.1.14, Hinweis |
| *- BHI:* | - |
| *- Bauforschung:* | - |
| *- ICOMOS-Garten:* | 17-11 |
| *- KGS:* | B -4824 |
| *- INSA:* | - |
| *- ISIS:* | - |
| *- IVS:* | - |

*Würdigung:*
Die Ried-Kapelle gehört zu den wichtigsten historischen Gebäuden Lachens. Als Zentrum des Kapellfests, dem bedeutendsten lokalen Kirchenfest, kommt ihr ein erheblicher kultureller und geschichtlicher Wert zu. Während gut drei Jahrhunderten zog sie mit ihrer wundertätigen, in den Hauptaltar integrierten Marienstatue von um 1500 Pilger aus der ganzen Region an. Der wohl erst etwa 80 Jahre später als die Kapelle entstandene Pilgerhof zeugt für den damals wachsenden Stellenwert Lachens als Pilgerort. Die kunsthistorische Bedeutung als zierlicher Barockbau wird durch die nördlich der Alpen sehr seltenen und originellen Sgraffito-Dekorationen an den Längsfassaden, die handwerklich hochstehenden klassizistischen Wand- und Deckenstuckaturen im Innern und die barocken Altäre unterstrichen. Neben der Pfarrkirche (KSI 17.001) ist die Ried-Kapelle der bedeutendste Sakralbau Lachens. Ihre ortsbildprägende Wirkung wird durch die markante Platanen-Reihe auf der Westseite und den engen optischen und räumlichen Zusammenhang mit drei anderen schützenswerten Bauten in der Umgebung unterstrichen. - Erwähnenswert sind auch die künstlerisch wertvollen, wohl um 1966 erworbenen Kreuzwegreliefs im Umgang um den Pilgerhof.

*Lage:*
Die Kapelle stand einst zwischen Ried und damaligem Mühle- und Sägeviertel, das sich im 19. und 20. Jh. zum Arbeiter- und Handwerkerquartier entwickelte. Auf der Nordseite liegt der Friedhof von 1934. Wohl im Zusammenhang mit dem florierenden Pilgerwesen entstanden auch die benachbarten Bauten (St. Gallerstrasse 52, 57, Seidenstrasse 26). Zum Grundstück der Kapelle gehören der grosse bekieste Vorplatz mit alter Rosskastanie und einer Reihe geschnittener Platanen, gepflanzt vom Verkehrsverein 1892.

*Objektbeschrieb:*
Kapellenbau über rechteckigem Grundriss mit steilem Satteldach (bauzeitl. Biberschwanzziegel) und zweigeschossigem achteckigem Dachreiter. Von dreiachsigem, toskanischem Portikus mit Walmdach geschützter Haupteingang, flankiert von zwei vergitterten Fenstern. Über den drei Sprenggiebeln je ein Sonnenmedaillon mit den Initialen IHS bzw. den Namen von Maria und Josef. Über dem Portal in Rundbogennische eine farbig gefasste Mater Dolorosa, Johann Baptist Babel (1716-1799) zugeschrieben. An den Längsfassaden markiert je ein Pilaster die Trennung von Schiff und Chor. Jeweils vier Rundbogenfenster von 1822/25. Andeutung der bauzeitlichen Fassadenöffnungen durch Blendnischen (1966/67). Nur die östlichste, grösste der südlichen Blendnischen stammt aus der Bauzeit (mit Sonnenuhr). Darüber reiche Sgraffito-Dekorationen aus dem 18. Jh. (geflügelte Hermen, IHS, Fruchtgehänge), vereinfacht über den vier Rundbogenfenstern wiederholt. In der Mittelachse der Längsfassaden je ein kleines Portal mit nachgotischer Rahmung und stark geschweiftem Eselsrücken. Das südliche Portal mit Jahreszahl 1680 und Steinmetzzeichen des Baumeisters Schmid. Gliederung der Ostfassade durch drei Blendnischen, Okulus im Giebelfeld und kleines Rundbogenfenster im Giebelspitz. Nordseitig angebaut das zweigeschossige Eremitenhaus mit Sakristei, ein schlichter, karg belichteter Satteldachbau. Zusammen mit der Ostfassade der Kapelle bildet er den westlichen Abschluss des ummauerten Wallfahrtshofs (mit zwei Glocken aus der Pfarrkirche, 1866, Giesserei Jakob Keller, Zürich). Auf Holzpfeilern ruhende Satteldächer schützen den offenen Hofumgang. In der Mitte der Ostseite ein kapellenartiger, auf Steinsäulen abgestützter Quergiebel mit frühbarockem Kruzifix (1. H. 17. Jh.; angebl. vom Kreuzaltar der Pfarrkirche). An den Mauern des Umgangs Kreuzwegreliefs, wohl von um 1966. - Das Innere wird von der klassizistischen Umgestaltung (1822-1825) geprägt: Wand- und Deckenstuck sowie bauchig vorgewölbte, auf zwei Steinsäulen ruhende, über eine Holztreppe erschlossene Orgelempore. Kontrapunkt bilden die barocken Hoch- und Seitenaltäre, ersterer mit eingefügter Pietà von um 1500.

*Baugeschichte:*
1529 oder 1531 In der Reformation wird eine Pietà in die Linth geworfen und gerettet
wohl 1531 Errichtung eines hölzernen Heiligenhäuschens für die Plastik
9.6.1664 Eine Wunderheilung vermehrt den Pilgerstrom
11.4.1678 Beschluss der Kirchgemeinde Lachen, eine gemauerte Kapelle zu errichten
1679-1683 Erstellung. Baumeister: Johann Joachim Schmid († vor 1696), Lachen
16.5.1683 Feierliche Übertragung der Pietà in den Neubau
30.9.1684 Einweihung der Kapelle nach Erstellung des westseitigen Portikus
1684 Begründung des Kapellfests
1691 (vermutlich) Anbau eines Eremitenhauses
1717 Neuer Hauptaltar von Meister Johann Josef Brägger (um 1640-1720), gefasst von Meistern Leonz Fridolin Düggelin (1666-1746) und Jakob Heinrich Kaspar (ca. 1674-1734)
1756-1757 (vermutlich) Erstellung des Wallfahrtshofs
1822-1825 Restaurierung, klassizistische Umgestaltung des Innenraums, Einbau eines Chorbogens und einer Orgelempore, Stuckierung der Holzdecke, Fassadenänderungen
1855 Erneuerung der Säulen und Postamente am westlichen Portikus
1889-1895 Restaurierung, Ablaugen der Altäre, Rekonstruktion ihrer bauzeitlichen Farbgebung, Verlegen eines Keramikplattenbodens, Montage eines neuen Gitters zum Altarraum. Historistische Gestaltung des Innern durch Marius Beul (1849-1914), Lachen
1966-1967 Gesamtrestaurierung mit Entfernen des Chorbogens von 1822/25 und der historistischen Gestaltung von 1889/95
1998 Aussenrestaurierung und Reinigung des Innern
2014-2015 Reinigung und Restaurierung des Innern

*Quellen / Literatur:*
- Archiv DPFL-SZ
- KDM SZ NA II: 1989: S. 206-216.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 445.
- Michel, Kaspar: Lachen, Band 1, 1978, S. 17-21, 24-26, 97, Band 3, 1983, S. 48-49, Band 5, 1986, S. 59, 88, 89, Band 6, 1998, S. 34-37.
- 300 Jahre Kapelle im Ried Lachen: in: Marchring Heft 23/1984.
- Anderes, Bernhard; - Bamert, Markus: Die Pfarrkirche Heilig Kreuz und die Kapelle im Ried in Lachen, in: Schweizerische Kunstführer GSK Serie 90, Nr. 892, Bern 2011, S. 30-35.
- Bamert, Markus: Denkmalpflege im Kanton Schwyz 1998/99, in: MHVS, 1999, S. 279-280.